Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 20 (1894)

Heft: 40

Artikel: Ein Weltdiorama

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-431994

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

er Jahrmarktsbudifer: "Treten Sie ein, meine Herrschaften; ich will das Geld Ihnen guruckgeben, wenn nicht alles, was ich Ihnen zeige, noch nie da gewesen ift.

Bier seben Sie im Bild Italien, dargestellt im Rebus als eine Sau, der am Schwänglein eine Beere flebt, also eine fan beere, nämlich Wirthschaft, wie das nebenstehende Bild mit den sich raufenden Zauernburschen Ihnen deutlich zeigt.

Uls Mummer zwei zeige ich Ihnen die frangöftsche Unbestechlichkeit. Sie sehen hier einen bekannten Minister — es ist Porträt — und hier einen ebenso befannten judischen Baron - nennen wir ihn scherzweise den Berrn Baron Umichel von Panama, der dem herrn Minister als douceur für zu leiftende Gefälligkeiten einen Cheque von wingigen 100,000 francs in die hand drücken will. Bemerken Sie wohl im Gesicht des Herrn Ministers die Entruftung und die entsprechende gandbewegung, mit der er die unschuldige Gabe guruckweist, und lesen Sie die Worte, die schönen Worte unter dem Bilde, die er ausspricht: "Hebe Dich weg von mir, Satanas! Ich bin Kraft meines Umtes und meiner Pflicht unbestechlich! — Wenden Sie sich für dergleichen gefälligst an meine fran, sie hat Vollnacht!" —

Uls drittes Bild erlaube ich mir Ihnen vorzuführen die englische Uneigennützigfeit. Das große Sand hier ift, wie Sie an den Umriffen feben, Indien, das die Engländer mit vielem Geld und Blut erworben haben, blos um die Ausbreitung des Chriftenthums zu befördern; die Wachter Zions zu fein, ift ihr höchster Ruhm und ihr höchstes Streben. Und Cypern - diese Infel hier ift nämlich Cypern - haben fie gu demfelben edlen Zweck fich angeeignet, als Bollwerf gegen den zu befürchtenden Unfturm des Grients; ditto: hier das langgestreckte Aegypten, durch dessen Besitzergreifung die Wogen des vorwärtsdrängenden Muhamedanismus zurückgestaut werden sollen — alles das gur Chre Gottes, mit schweren Opfern!

Mummer vier zeigt Ihnen ein Doppelbild, genannt die ruffifche Be rechtigkeit. Rechts sehen Sie ein Gastmahl, das der Far seinen Ministern gibt; es geht hoch zu, der Champagner schäumt. Man nennt solche Praffer Sibariten; links feben Sie die armen Sibiriten, die ohne Bericht und Urtheil aus ihren Betten geriffen und nach Sibirien geschleppt worden, wo fie in den Bergwerken arbeiten und hunger und Elend der entsetzlichsten Urt leiden müffen.

Mummer fünf ftellt die "griechische Ehrlichkeit" dar. Bier auf der Tribune sehen Sie den Minister und Erzichelm Tricupis, der offen und ehrlich erklärte, daß das Cand die Schulden, die es gemacht, nun nie und nimmer bezahlen werde.

Ift das nicht eine seltene Chrlichkeit?

Kommt Mummer fechs, die paftliche Unfehlbarfeit. Aber mas ift denn das? Die Rolle will ja nicht vorwärts gehen! Da fehlt etwas an der Mechanif. Und gerade bei diefer Mummer! Eine fehlerhafte Unfehlbarfeit welche Ironie! Wenn Sie aber einen Angenblick Geduld haben wollen, meine Berrichaften Umsonft, ich bringe diese verfligte Unfehlbarkeit nicht flott, es muß etwas verroftet fein. Pardon, daß ich darüber weggehe und zwar gu Mummer fieben, vom deutschen freimuth. Bier fieht Guihelmus rex, der Redekaiser, und handelt, nach Gewohnheit, mit Redewaaren. Und ftatt ihm diefelben ehrfurchtsvoll, wie es dem beschränkten Unterthanenverstande geziemt, abgukaufen und im Beiligthum ihrer Bergenstruhe aufzustellen als echte Kleinodien, bekritteln und verspotten sie dieselben als gefälscht, und Keiner ist da, der an das "fchützende" Ephen glaubte, Keiner, der fich von den Schanern der "Majeftat" durchrieselt fühlte!

Ueber Mummer neun, die "hifpanifche Aufflärung" (allwo und allwie die faulen Monche aus den Klöftern vertrieben, die Beiligenbilder von den Postamenten heruntergeholt, die Stierhatzen abgeschafft werden - kann ich ohne weiteren Kommentar weggehen, ebenfo über die "jüdifche Großherzigfeit", wo Rothschild und seine Vafallen hunderte von ihren Millionen in lauter Wohlthätigkeitsanstalten verwandeln, item, über die amerikantiche Gemüthstiefe, welche den Götzen der Selbstlucht erft mit Anthen fianbt und nachher in einem Thränenmeer von Mitleid erfäuft, item, um von allgemeinerem zu sprechen, item, über den "anarchistischen Idealismus, welcher mit dem Menschenthum aufräumt, um aus dem Opferblut den Begriff der "reinen Thierheit" herauszudestilliren; und ich zeige Ihnen zum Schluß noch das Bild der "freien Preffe", wie fie alle in Gestalt der Bestechung nahenden, ihre Unabhängigkeit bedrohenden Kuppler und Dersucher mannhaft von sich weist.

fragen Sie fich nun selbst, ob Sie nicht von Allem, was ich Ihnen zeigte, (das heißt also die Unbestechlichkeit der Frangosen, die Uneigennützigkeit der Engländer u. f. w. u. f. w.) mit fug und Recht sagen können: "Das ist noch nicht

Das Echo.

Eine Gegend heißet Griechenland, Belehrten Leuten wohl befannt. Das Volf berühmt vor alten Zeiten Durch feines Beiftes Berrlichfeiten. Alles Schone und Gute spiegelte fich In jenem gesegneten himmelsstrich. Die iconen Zeiten find vorbei! Jetzt wächst dort Unfraut in Wüstenei; Don Schelmen wimmelt's aller Orten, Selbst die Minister find Gauner geworden. Die Rathsherren find dort auch Banditen, Und wann sie morgens mit Worten gestritten, Bieh'n fie des Abends in Ränbertracht Plündernd und mordend durch's Dunkel der Macht. Üb' immer Treu und Redlichkeit" Ift ein Gewächs, das dort nicht gedeiht, Und wer es privatim will importiren, Kann darüber Gut und Blut verlieren. Diel paffender ift der Spruch, ich mein': "O felig, o felig, fein Grieche gu fein." Wer muß vor Scham in die Erde verfriechen? Das Echo tont es zurück dir: Griechen.

Ein Ausstellungsbesucher, der in Antwerpen anch den Kirchen und ihren Sehenswürdigkeiten feine Aufmerksamkeit zugewendet hat, beklagt fich in der "Köln. Dolksitg." über die Geldmacherei, die von Seite der Safriftane betrieben wird.

Uns wundert das durchaus nicht. Wenn die Männer vom Colibat, in deren Tempeln man gleich beim Eintritt mit dem Bauche gegen den "Opferstock" ju stoßen pflegt, mit gutem Beispiel vorangeben, warum follte der "Subaltern-Clerus", die Berren Kufter, nicht auch einmal bei Belegenheit fein Schäfchen in's Trockene gu bringen suchen?

Es icheint, daß die Chinefen die Jahl der gefallenen Japanefen und der erbeuteten Kanonen immer auf's Quadrat erheben.

Da fonnen denn über ihre Siege natürlich nur Qua-Drahtmeldungen in die Welt gesetzt werden.

Russische Undacht.

Wir beten, daß der himmel fich erbarmt, Bevor der hohe Udel ganz verarmt; Das schöne Geld, verpufft in Blang und Bluck, Kömmt nicht in Unterthänigkeit guruck! Der Pöbel follte gang gehorfam fterben, Bedeutend hinterlaffen, was wir erben; Wir ließen menschlich Jene nicht begraben, Die wir als Arbeitsknechte nöthig haben.

Rezepte gegen den "Tropenfoller".

Wie die Untersuchung gegen Leift, den ehemaligen Kanzler von Deutsch-Kamerun beweist, leiden alle Beantle, die nach Ufrika gehen, unter der hitze am Gehirn.

Bur Vorbengung verpacke man fammtliche Beamte, welche man nach Ufrika schiefen will, in Eis, damit sie, sobald fie "in hitze gerathen", abgefühlt werden.

Bevor Beamte in heiße Länder verschieft werden, sollte man fie schon da heim in hohe Stellungen befördern. 3. 3. einen zufünftigen Gouverneur mache man vorübergehend zum Reichskanzler in Berlin und laffe ihn als folden eine Weile herumlaufen, bis er fich daran gewöhnt hat. Die fpatere Ernennung jum Gouverneur wird ihm dann wie eine Erniedrigung vorfommen und er gelangt hübsch abgefühlt in die Tropen.

Der Herzog von Orleans.

Prima Gamelle — Prinz Suppenschüssel — also pflegt man ihn zu nennen, Der jetzt auftaucht als der erste in dem Prätendenten-Rennen. Magere Suppe in der Schüssel finden nur die Royalisten, Bei den geizigen Orleans kann man nicht sein Ceben fristen.

frauen in Hosen.

In England wird jetzt viel die Frage ventilirt, ob die Franen anch Hosen tragen sollen, wie die Männer, oder nicht.
Es scheint sich da um die Vestrebungen ehrgeiziger Franen zu handeln, welche gern den Hosenbandorden tragen möchten und dazu natürstich der Hosen bedürfen.
Dielleicht hat die Königin ein Einsehen und stiftet einen Unterrocks-Orden,

dann ift die Sache abgethan.